



Oktober 2000

## Mit der Bibel leben

---

Monatliche Gedanken zu einem biblischen Text, herausgegeben von  
der röm.-katholischen Pfarrei Murten und den ev.-reformierten  
Kirchgemeinden Murten und Merlach

---

### **Jesus öffnet Bartimäus die Augen – und lehrt uns das Sprechen**

<sup>46</sup> Und sie kommen nach Jericho.

Und als er und seine Jünger und eine große Volksmenge aus Jericho hinausgingen, saß der Sohn des Timäus, Bartimäus, ein blinder Bettler, am Weg. <sup>47</sup> Und als er hörte, daß es Jesus, der Nazarener, sei, fing er an zu schreien und zu sagen: Sohn Davids, Jesus, erbarme dich meiner!

<sup>48</sup> Und viele bedrohten ihn, daß er schweigen sollte; er aber schrie um so mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner!

<sup>49</sup> Und Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn! Und sie rufen den Blinden und sagen zu ihm: Sei guten Mutes! Steh auf, er ruft dich!

<sup>50</sup> Er aber warf sein Gewand ab, sprang auf und kam zu Jesus. <sup>51</sup> Und Jesus begann und spricht zu ihm: Was willst du, daß ich dir tun soll? Der Blinde aber sprach zu ihm: Rabbuni, daß ich sehend werde. <sup>52</sup> Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dich geheilt! Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm auf dem Weg nach.

Markus 10,46-52

## *Immer diese Heilungsgeschichten...*

Das kennen wir doch langsam zur Genüge: Heilungsgeschichten, verfaßt nach dem immer gleichen ‚Strickmuster‘:

*Szene eins:* Jesus tritt auf, meistens ist er irgendwo unterwegs.

*Szene zwei:* Eine Kranke oder ein Behinderter sieht und erkennt ihn und will zu ihm hin.

*Szene drei:* Jesu Jünger und die Masse der Schaulustigen wollen eine direkte Begegnung verhindern.

*Szene vier:* Die Begegnung kommt doch zustande und Jesus fragt – als könnte er nichts erahnen –, was denn der Wunsch des bzw. der Hervortretenden sei. Dem Wunsch nach Heilung wird entsprochen.

*Szene fünf (optional):* Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Heilung Gott oder Jesus zum Lob gereiche.

Immer wieder sind Heilungsgeschichten Episoden, in denen einer oder eine gegen den Rest der Welt antritt. Ein Aufbegehren gegen eine scheinbar unveränderbare Situation – ein Aufbegehren, das sich lohnt.

Im Kern der hier ausgewählten Passage stehen sich zwei Menschen gegenüber – so verschieden und doch irgendwie ähnlich:

**Bartimäus:** Ein eigentlich Namenloser – Bar-Timäus heißt ja lediglich: der Sohn des Timäus – ohne Augenlicht. Aber ein Hellhöriger – denn er wußte ja, wer da durch Jericho zog – und ein Mensch mit Zivilcourage – denn er ließ sich nicht von der Menge zum Schweigen bringen!

Und Jesus. Ein Heimatloser, der die letzte Station vor seinem *endgültigen* Gang nach Jerusalem durchschreitet. Auch er hellhörig – denn er überhörte Bartimäus nicht – auch er mutig für Gott, für das Reich Gottes, für die Menschen gegen den Strom schwimmend.

## *Kommunikationskurs dank Bartimäus*

Die Besonderheit zahlreicher biblischer Texte ist ihre Vielschichtigkeit. Ich will mich bei der Bartimäus-Episode auf eine Schicht oder Aussage konzentrieren – und dies aus aktuellem Anlaß: Wie ein Hagelschlag über den, Gott sei Dank, immer noch so reich blühenden Garten der Ökumene ist Mitte September das jüngste Schreiben aus Rom niedergegangen. Ein Schreiben, das ebenso *klar* wie *unverständlich* zwischen den einen und den anderen zu unterscheiden und zu trennen beansprucht.

Die Bartimäus-Episode lehrt uns allerdings, daß ein anderer Umgang unter Christinnen und Christen möglich ist. Und so danke ich der Hauptperson dieser Geschichte, Jesus, für all die Worte, die er nach der Heilung des Bartimäus der bestimmt neugierig zuschauenden Menge *nicht* gesagt hat!

Nein, Jesus sagte nicht: ‚Seht, Bartimäus folgt mir auf die einzig richtige Art nach!‘ – Jesus mißbraucht das gelebte Glaubensbekenntnis des geheilten Blinden nicht, um andere Arten der Nachfolge zu disqualifizieren.

Sicher war Jesus nicht der Ansicht, daß jeder Weg gleich gut sei – andere Evangelien-Stellen bezeugen das deutlich –, aber offenbar war nicht jeder Moment gleich geeignet, auf diese Tatsache hinzuweisen. Am Vortag seines letzten Ganges nach Jerusalem – der doch so manches in Jesu Leben und in dem seiner Anhängerinnen und Anhänger (wir eingeschlossen) relativierte und relativiert – führt uns Jesus durch sein Verhalten eine zentrale Kommunikationsregel vor Augen: Oft ist nicht die Frage, wer recht hat und wer nicht, sondern, ob es der richtige Moment ist, dies zu sagen. Möge uns diese Episode den sprichwörtlichen Goldwert des Schweigens in Erinnerung rufen – namentlich dann, wenn wir Menschen uns über den gelebten Glauben anderer äußern.

### *Ist denn alles gleich gültig?*

Wie gesagt: Mit seinem Schweigen heißt Jesus nicht einfach alles und jeden Weg gut. Wenn auch theologisch gut verpackt, erscheint eines der Hauptanliegen der Verkündigung Jesu unübersehbar in dieser kurzen Episode: Zweimal ruft Bartimäus Jesus als ‚Sohn

Davids' an, d. h. als Messias. Wenn aber der Messias da ist, dann hat das Reich Gottes schon begonnen. Das Reich Gottes, das den Menschen, *allen* Menschen Heil bringen soll.

Das Reich Gottes erscheint uns hier also einmal mehr als ein zentrales Kriterium! Wer dieses Reich verkündet und zu seiner Verwirklichung beiträgt, die oder der ist auf dem richtigen Weg. Sicher: es gibt zahlreiche Routen auf diesem Weg. Die des Bartimäus ist eine, jene der ‚großen Volksmenge‘, jene der Jünger, jene der reformierten und jene der katholischen Christinnen und Christen sind andere, gleich gültige Routen. – Jesu beredtes Schweigen nach der Heilung des Bartimäus sagt nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Alexander Schroeter-Reinhard, Sugiez

---

Weitere Exemplare können unter folgenden  
Telefonnummern bestellt werden:  
Röm.-kath. Pfarrei: 026 / 670 21 36  
Ev.-ref. Kirchgemeinde Murten und  
Ev.-ref. Kirchgemeinde Merlach: 026 / 670 20 00